



# RAUM 3

ZEITSCHRIFT

Ausgabe 1

2021



**HEIMATEN AUF  
LEINWÄNDEN**

Seite 10

**THE COAST  
BARBER**

Seite 17

**EMBIPOC -  
GEMEINSAM STARK**

Seite 18

# VORWORT

Liebe Leser\*innen,

dies ist die erste Ausgabe unserer Jugendzeitschrift des Projekts „Raum 3 – Empowerment junger Muslim\*innen durch Medienarbeit“ der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.

Um Rassismus und Vorurteilen entgegenzuwirken, sind Gegennarrative wichtig. Dafür ist es unerlässlich, Menschen zuzuhören, die in unserer Gesellschaft täglich mit Rassismus umgehen müssen und dass sich diese Gehör verschaffen können. Um antimuslimischem Rassismus zu begegnen, ist es daher notwendig, die Stimmen von muslimischen und muslimisch gelesenen Menschen zu hören. Im Projekt „Raum 3“ geht es deshalb darum, einen Rahmen für junge muslimisch gelesene Menschen zu schaffen, in dem sie die Möglichkeit haben, sich mit antimuslimischem Rassismus auseinanderzusetzen und durch Medienbeiträge ihre Perspektive sichtbar zu machen. Ein Teil dieser Medienbeiträge ist diese Zeitschrift.

Diese erste Ausgabe der Zeitschrift zum Projekt „Raum 3“ setzt sich vor allem mit den Erfahrungen und Eindrücken muslimisch gelesener Menschen auseinander. Die Teilnehmenden des Projekts haben dafür unterschiedliche Beiträge erstellt, die alltägliche Aspekte ihrer Lebenswelten darstellen. Dazu gehören Interviews, Portraits, Einblicke in Kunst und persönliche Hobbies, aber auch immer wieder Rassismuserfahrungen. Alle Themen und Beiträge wurden von Jugendlichen des Projekts „Raum 3“ ausgewählt, geplant und umgesetzt.

In den ersten zwei Beiträgen wird das Thema Flucht und Asyl behandelt. Anil Özcans Artikel stellt die Geschichte eines jungen Friseurlehrlings dar: seine Flucht nach Deutschland, die Steine, die ihm in den Weg gelegt worden sind und seine Gefühle seiner neuen Heimat gegenüber. Nach diesem Einblick in die persönlichen Erfahrungen und Gedanken eines Menschen, der selbst Fluchterfahrungen gemacht hat, wird im zweiten Beitrag eine Organisation vorgestellt, die Geflüchteten Unterstützung bietet. Biritan Bozan Darios führte dazu ein Interview mit einem Mitglied der Refugee Law Clinic Kiel und stellt diesem Fragen über die Initiative, sein Engagement und die Themen Asylrecht und Abschiebungsverfahren.

Die folgenden Beiträge zeigen künstlerische Perspektiven auf die Vielfalt muslimischer Identitäten und Lebenswelten. Dolunay Temur berichtet über den jungen Maler Taha aus Neumünster und interpretiert seine Gemälde, die seine Migrationserfahrung und Identität widerspiegeln. Ähnliche Themen werden auch im Interview mit dem Kieler Rapper

Noor behandelt. Noor erzählt von seinem Heimatgefühl und seinen Zukunftsplänen. Es folgen weitere Kunstwerke, die von Kindern im Grundschulalter gezeichnet wurden und die Stadt Kiel aus ihrer Perspektive darstellen. Auch das Thema Musik steht ein weiteres Mal im Fokus: Jugendliche aus Glückstadt berichten über ihre eigene Hip Hop Band „Ground Zero“. Anschließend stellt Elif Karayel ein Buch über die Geschichte von Gastarbeiter\*innen in Neumünster vor und präsentiert auf diese Weise ein Stück schleswig-holsteinische Literatur und Geschichte. Es lohnt sich, ihre Rezension zu lesen, um mehr über das Buch zu erfahren!

Antimuslimischer Rassismus wird in mehreren Beiträgen thematisiert. Aria Kerims Interview mit Momo, der im Friseursalon The Coast Barber arbeitet, zeigt, von welchen Rassismuserfahrungen ein muslimisch gelesener Friseur in seinem Berufsalltag betroffen sein kann. Mit den vielfältigen Ausprägungen von Rassismus in unserer Gesellschaft und ihren Auswirkungen auf das Leben nicht-weißer Menschen beschäftigt sich auch die Kieler Hochschulgruppe EmBIPoC. In Ahmed Khalids Interview wird über dieses Engagement berichtet. Es folgt eine Collage an persönlichen Rassismuserfahrungen, die von am Projekt beteiligten Jugendlichen selbst aufgeschrieben wurden. Begleitet werden diese persönlichen Einblicke von Kommentaren von Dolunay Temur. Zu guter Letzt führt Kawish Omar Arshad ein Gespräch mit dem Kieler Imam Hasib Ghaman von der Ahmadiyya-Moschee Gemeinde in Kiel.

Die Beiträge dieser Zeitschrift sollen Einblicke in die vielfältige Lebenswelt der beteiligten Menschen geben, unsere Leser\*innen unterhalten, aber auch neue Perspektiven eröffnen und Denkanstöße geben. Folglich sehen wir diese Zeitschrift nicht nur als eine gute Möglichkeit für das Empowerment von muslimisch gelesenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von Rassismus betroffen sind, sondern auch als eine Bereicherung für regionale Medien in Kiel und Schleswig-Holstein. Dafür bedanken wir uns insbesondere bei allen Jugendlichen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben und freuen uns schon auf die nächste Ausgabe!

Ermöglicht wird das Projekt „Raum 3 – Empowerment junger Muslim\*innen durch Medienarbeit“ durch die Förderung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sowie des Landesdemokratiezentrums, das an den Landesspräventionsrat des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein angebunden ist.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr TGS-H Team



RAUM 3

# INHALT

---

## SEITE 6-7

### HINTERGRUND – WER SIND WIR?

## SEITE 8-9

### „GEDULDET“ IN DEUTSCHLAND

Tagebuch eines „Flüchtlingsdeutschen“ – *Anil Özcan*

Interview mit der Refugee Law Clinic – *Biritan Bozan*

## SEITE 10-15

### KUNST

Heimaten auf Leinwänden – *Dolunay Temur*

„Ein festes Zuhause gibt es nicht – Du machst ein Zuhause für dich selbst“ – Ein Interview mit dem jungen Künstler Noor über das Heimatgefühl, seine Träume und die Stadt Kiel –

*Arsalan Abdurrahman*

Die Stadt Kiel aus Kinderperspektiven – *Aumo Oppong-Serwag*

Wir sind Ground Zero – *Ground Zero*

## SEITE 16

### BUCH

Tufan Kiroglus „Die ersten Türken von Neumünster“ – *Elif Karayel*

## SEITE 17-21

### RASSISMUS

The Coast Barber – *Aria Karim*

EmbiPoC – Gemeinsam Stark – *Ahmed Khalid*

Menschen über rassistische Erfahrungen – *Dolunay Temur*

## SEITE 22-23

### ISLAMISCHE GEMEINDEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Interview: Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde Kiel –

*Kawish Omar Arshad*



# RAUM 3

**Mitarbeiter\*innen  
dieser Ausgabe :**

Dolunay Temur  
Arsalan Abdurrahman  
Kawish Omar Arshad  
Ahmad Khalid  
Biritan Bozan  
Aumo Oppong – Serwag

**Magazindesign:**

Carlos Garcia  
Calentura

## AUSGABE 1

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSF bzw. des BAFzA sowie des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, des Landespräventionsrats und des Landesdemokratie-zentrums dar. Für inhaltliche Aussagen, tragen die Autor\*innen die Verantwortung.



Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.  
Schleswig-Holstein Türk Toplumu

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



LPR  
LANDESPRÄVENTIONS-RAT  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Inneres,  
ländliche Räume,  
Integration und Gleichstellung

Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. · Elisabethstraße 59 · 24143 Kiel

☎ 0431 76 114 ✉ raum3@tgsh.de 🌐 www.tgsh.de

HINTERGRUND

# WER SIND WIR?

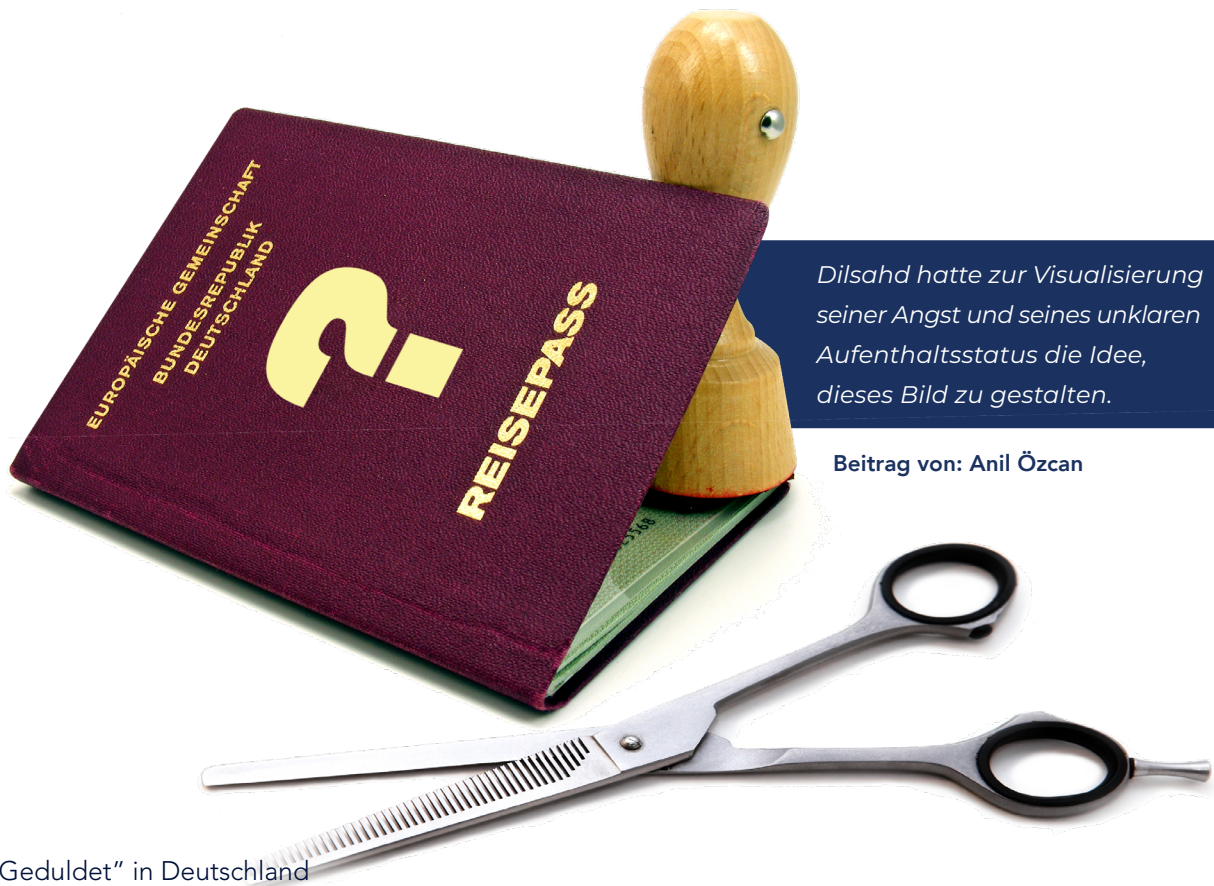
Die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V. (TGS-H) ist eine Migrant\*innenselbstorganisation mit Hauptsitz in Kiel und Außenstellen in Lübeck, Neumünster, Pinneberg und Elmshorn. Als die Gemeinde 1995 als Interessenvertretung türkischstämmiger Menschen in Schleswig-Holstein gegründet wurde, zeigten sich schnell Erfolge in der Unterstützung vieler Menschen bei den Herausforderungen in Integrationsprozessen. Mittlerweile werden Dienstleistungen zur Unterstützung und Begleitung für Menschen mit vielfältigen Migrationsgeschichten angeboten. Ziel ist die Gleichbehandlung aller Menschen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur, Sprache oder Geschlecht. Daher werden unterschiedlichste Projekte von Deutschkursen über Bewerbungshilfen bis hin zu Antiradikalisierungsarbeit oder Antirassismusprojekten angeboten.

„Raum 3 – Empowerment junger Muslim\*innen durch Medienarbeit“ ist eines der Projekte der TGS-H, das sich zum Ziel gesetzt hat, den Phänomenen und Auswirkungen von antimuslimischem Rassismus entgegenzuwirken. Vor allem für junge Menschen, die in ihrem Alltag von Stigmatisierung, Ausgrenzung und Rassismus betroffen sind, kann dies verheerende Folgen haben. Auf individueller Ebene kann es zu Unsicherheiten in der eigenen Identität sowie zu Aus- und Abgrenzungsprozessen in der Gesellschaft

kommen. Auf struktureller Ebene verhindert antimuslimischer Rassismus unter anderem gleichberechtigte Zugänge und Zugangschancen. Junge muslimisch gelesene Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren sollen durch „Raum 3“ die Möglichkeit bekommen, sich über Ihre Erfahrungen mit antimuslimischem Rassismus auszutauschen, diese Erfahrungen durch verschiedenste Medien für die breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen und sich so selbst zu empowern.

Im Projekt „Raum 3“, das vom Begriff des dritten Raums von Homi K. Bhabha inspiriert ist, möchten wir Medien aus der Sicht von und gemeinsam mit muslimisch gelesenen Menschen produzieren. Dadurch zeigen wir ein Gegennarrativ zu antimuslimischem Rassismus und die Vielseitigkeit der Lebenswelten muslimisch gelesener Menschen auf. Gleichzeitig sollen die jungen Erwachsenen zu Expert\*innen ausgebildet werden, um Menschen, die von antimuslimischem Rassismus betroffen sind, zu unterstützen und zu stärken – sie zu empowern. Wir arbeiten an einem breiten Spektrum an Medien und produzieren bspw. Podcasts, Videoblogs, Musik, Printmedien und Fotos.

Wenn Ihr Lust habt, mitzumachen oder mehr Informationen über „Raum 3“ möchtet, dann kontaktiert uns unter [raum3@tgsh.de](mailto:raum3@tgsh.de) oder über Instagram. Wir freuen uns auf Euch!



Dilsahd hatte zur Visualisierung seiner Angst und seines unklaren Aufenthaltsstatus die Idee, dieses Bild zu gestalten.

Beitrag von: Anil Özcan

„Geduldet“ in Deutschland

## TAGEBUCH EINES „FLÜCHTLINGSDEUTSCHEN“

*Dilsahd, 21, ist in Deutschland aufgewachsen und fühlt sich hier zu Hause, aber leider machen ihm deutsche Behörden das Leben schwer. Er hat seine Geschichte in eigener Art und Weise schriftlich erzählt. Seinen Beitrag kann man als ein offenes Tagebuch wahrnehmen.*

### Eine lange Reise

Ich bin am 03.06.1999 im Irak in Laylan während des Krieges geboren. Mein Vater war Soldat unter Saddam Hussein und meine Eltern hatten Angst, durch kurdische Soldaten ermordet zu werden. 14 Tage nach meiner Geburt sind meine Eltern mit der ganzen Familie aus dem Irak in die Türkei geflohen. Wir sind 2 Wochen lang bei Freunden von meinem Vater in der Türkei geblieben. Dann von dort aus mit Hilfe von Schleusern zu Fuß nach Griechenland. 1,5 Jahre lang waren wir in einem Flüchtlingsheim in Griechenland. Dann von Griechenland nach Italien... von Italien nach Deutschland (Nürnberg)... dann 20 Tage in einem Flüchtlingsheim in Zirndorf ... von Zirndorf nach Bechhofen. In Bechhofen besuchte ich bis 2007 den Kindergarten und die Schule. Danach sind wir aus Bechhofen nach Dichtenhafen in ein Flüchtlingsheim umgezogen und wir sind bis 2016 dort geblieben.

2016 sind wir nach Kiel umgezogen. Ein halbes Jahr habe ich in Gaarden bei einem Friseur Praktikum gemacht. Und dann

war ich bei der DAA (Berufliche Weiterbildung) angemeldet. Von dort aus bin ich dann zur Inab (Jugend, Bildung und Beruf). 2018 habe ich zu einem anderen Friseur im Schwentimental gewechselt und jetzt bin ich seit 2 Jahren dort.

### Meine Leiden

Nach 17 Jahren erhielt ich einen Brief von der Stadt Kiel mit der Info, dass ich von Deutschland in den Irak abgeschoben werden soll. Ich konnte das nicht glauben und verstehen. Ich bin in Deutschland aufgewachsen. 14 Tage nach meiner Geburt sind meine Eltern und meine Geschwister mit mir geflüchtet. Ich war nur 14 Tage im Irak. Mein Leben findet in Deutschland statt. Es ist meine Heimat geworden. Ich liebe das deutsche Leben und die deutsche Kultur. Im Irak zu leben, kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Meine Familie lebt hier und ebenso alle meine Freunde.

Das Ganze ist für mich eine psychische Belastung, verbunden mit großer Angst... Auch die Traumatisierung meiner Eltern vom Krieg macht mich sehr traurig. Ich stecke mitten in einer Ausbildung zum Friseur, die mir sehr viel Spaß macht und noch mehr Sicherheit in diesem Land gibt. Ich stehe jetzt gerade vor einer Zwischenprüfung und der Gedanke der Abschiebung belastet mich sehr. Am 21.01.20 erhielt ich meine Verlängerung der Fiktionsbescheinigung. Der Brief der Abschiebung kam am 02.03.20. Das verstehe ich nicht...



# INTERVIEW MIT DER REFUGEE LAW-CLINIC



Interview geführt von: Biritan Bozan

## **Seit wann gibt es die Refugee Law Clinic Kiel?**

Die Refugee Law Clinic Kiel hat im März 2016 angefangen, für Geflüchtete kostenlose Rechtsberatung anzubieten.

## **Wie lang bist du schon aktiv? Wie hast du angefangen?**

Ich bin aktiv in der Refugee Law Clinic Kiel seit dem Wintersemester 2019/2020 und musste, um Rechtsberater zu werden, ein Semester lang eine „Ausbildung“ zur Rechtsberater\*in durchlaufen, also praktisch eine Vorlesungseinheit hören, Workshops besuchen, bei Beratungen hospitieren und eine Abschlussklausur bestehen.

Damit ich weiterhin beraten darf, muss ich in jedem Semester eine Weiterbildungsveranstaltung besuchen - das gilt für alle, die Rechtsberatungen durchführen.

## **Warum ist Rechtsberatung für Geflüchtete wichtig?**

In meinen Augen ist Rechtsberatung für Geflüchtete wichtig, weil diese oft ansonsten schutzlos dastünden und sich nicht gegen behördliches Handeln wehren könnten.

Dazu sind viele Geflüchtete ökonomisch schlecht gestellt aufgrund schlechter und unfairer gesetzlicher Sozialleistungen durch das in meinen Augen menschenunwürdige Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und deshalb ist es sehr wichtig, dass die Rechtsberatungen kostenlos sind.

## **Wie geht ihr mit Sprachbarrieren um? Können Menschen euch schnell und einfach erreichen?**

Sprachbarrieren werden mithilfe eines Team von Übersetzer\*innen angegangen und in meiner Erfahrung sehr gut überwunden und Menschen können uns über die E-Mail: [info@law-clinic-kiel.de](mailto:info@law-clinic-kiel.de) erreichen, wenn sie Hilfe benötigen. Da wir aber alle rein ehrenamtlich tätig und die allermeisten noch im Studium sind, können wir leider nicht garantieren, dass jeder Einzelfall rechtzeitig angegangen werden kann.

## **Gebt ihr nur Beratung oder begleitet ihr Bedürftige auch im Asylprozess?**

Die Refugee Law Clinic Kiel begleitet auch Geflüchtete im Asylverfahren, aber meiner Erfahrung nach ist die meiste Arbeit in der Rechtsberatung nach Abschluss des Asylverfahrens.

## **Was denkst du über die Asylpolitik Europas?**

Die Asylpolitik Europas ist in meinen Augen eine absolute Schande. Nicht nur aufgrund der angeblichen europäischen Werte, die nur als Worte stehen und keine Wirkung entfalten, sondern auch unabhängig von den Werten aus ethischen Gründen. Da Europa zusammen mit den USA als westliche Mächte maßgeblich die Instabilität der Länder, aus denen die meisten Geflüchtete fliehen, herbeigeführt haben, ist Europa gemeinsam mit den USA maßgeblich dafür verantwortlich, Menschen aus den instabilen Ländern zumindest aufzunehmen.



## **In welchen Fällen ist eine Abschiebung unvermeidbar?**

Eine Abschiebung ist unvermeidbar, wenn der Rechtsweg gegen die Abschiebungsentscheidung ausgeschöpft ist und ein Härtefallantrag beim zuständigen Landesinnenministerium abgelehnt wurde. Dann kann nur noch die für die Person zuständige Ausländerbehörde die Abschiebung abwenden und das passiert leider sehr selten.

## **Was kann man machen, um eine ungerechte Abschiebung zu verhindern?**

Rein rechtlich ist es zunächst sinnvoll, gegen die Abschiebungsentscheidung rechtlich vorzugehen und Klage sowie einen Eilantrag beim zuständigen Verwaltungsgericht einzufilegen. Bei Abweisung des Eilantrags am besten beim zuständigen Oberverwaltungsgericht Beschwerde einlegen und zuletzt, wenn möglich, beim Bundesverfassungsgericht einen Eilantrag (einstweilige Anordnung) stellen. Daneben sollte ein Härtefallantrag ausformuliert werden.

Neben dem rechtlichen Aspekt ist es sehr wichtig, öffentlichkeitswirksam auf die ungerechte Abschiebung aufmerksam zu machen. Nicht allzu lange her war es über eine sehr öffentlichkeitswirksame Kampagne möglich, die Abschiebung einer Familie zumindest aufzuschieben und bei Erfüllung bestimmter Auflagen gar komplett zu verhindern.

## **Hasst du Rassismus und/oder Diskriminierung miterlebt oder solche Geschichten von Klient\*innen gehört?**

Bis jetzt habe ich selbst Rassismus gegen BIPoCs und Diskriminierung von weißen Geflüchteten nicht erlebt oder solche Geschichten von Klient\*innen gehört.

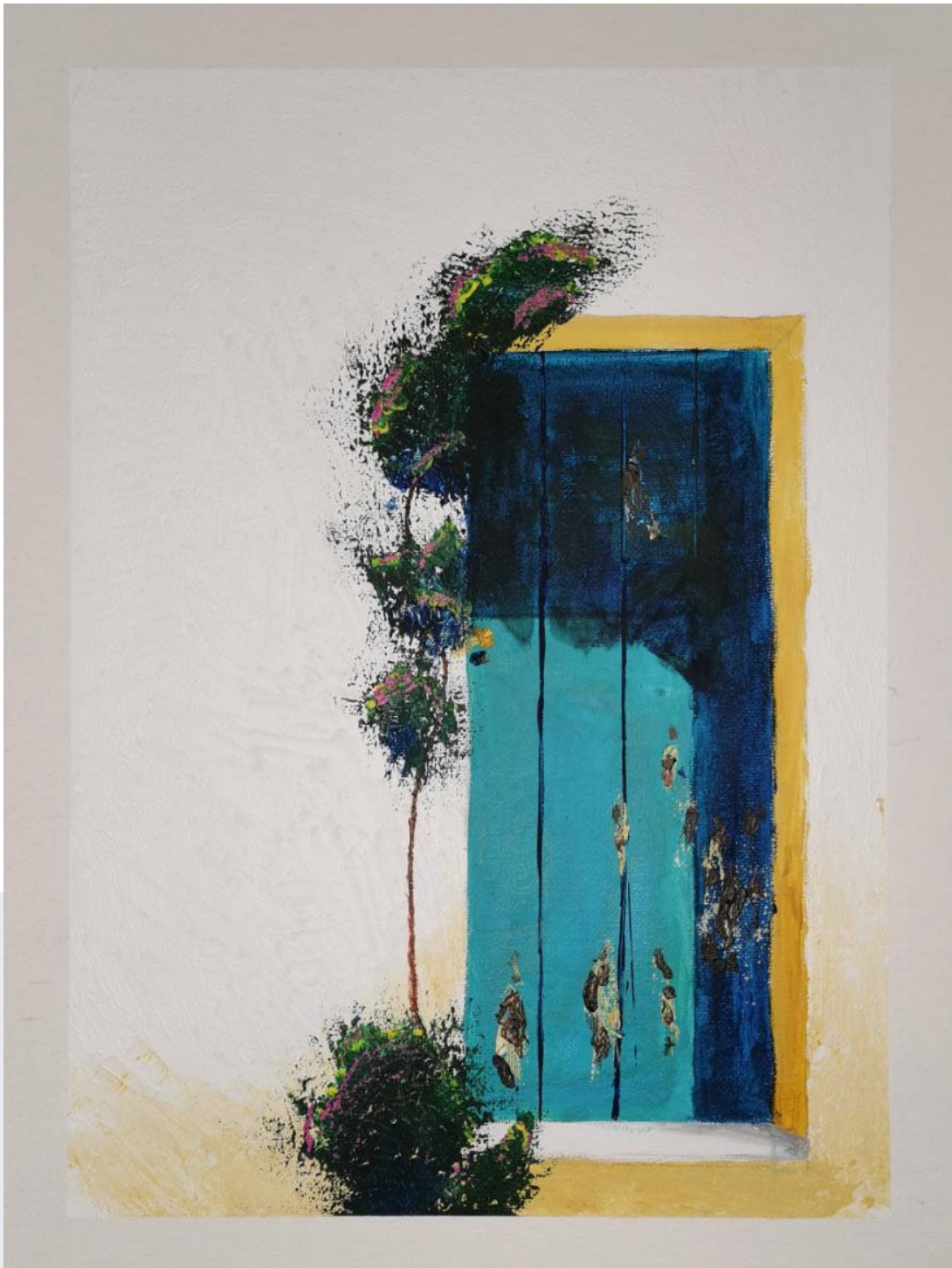
## **Wie reagierst du oder reagiert ihr in solchen Fällen?**

Sollte es dazu kommen, dann würde ich mich an die Seite der rassifzierten bzw. diskriminierten Personen stellen und mich klar gegen die rassistische bzw. diskriminierende Person positionieren und versuchen diese mit guter Argumentation von weiteren rassistischen bzw. diskriminierenden Aussagen abzuhalten oder zumindest, dass die problematische Person ihren Fokus auf mich richtet.

Eine kurze Präsentation der Kunst von Taha aus Neumünster

# HEIMATEN AUF LEINWÄNDEN

Beitrag von: Dolunay Temur





Kunst ist einer der besten Wege, um Gefühle und Erfahrungen auszudrücken. Migration und Heimatgefühl sind nicht ausgenommen davon. Taha, 22, aus Neumünster, ist ein leidenschaftlicher Maler, der sein Heimatgefühl durch Pinselstriche und Farben erzählt. Er hat uns seine letzten Werke präsentiert:

„Seit meiner Ankunft in den Norden habe ich ein großes Interesse an Schiffen. Deshalb sind meine letzten Gemälde meistens über diese“, sagt er.

An seine alte Heimat denkt er oft noch zurück. Er erinnert sich an seine Ausflüge in ägäische Dörfer, wo wunderschöne authentische Häuser stehen. Eine typische ägäische Haustür hat er auch schon gemalt, was ihn in Erinnerungen schwelgen lässt.

Taha wünscht sich eine Vernissage, auf der er irgendwann mal seine beiden Heimaten auf Leinwänden einem Publikum präsentieren und seine Migrationsgeschichte aus der west-anatolischen Türkei nach Norddeutschland erzählen kann.

# „EIN FESTES ZUHAUSE GIBT ES NICHT – DU MACHST EIN ZUHAUSE FÜR DICH SELBST“

Ein Interview mit dem jungen Künstler Noor über das Heimatgefühl, seine Träume und die Stadt Kiel

Mit einem jungen Kieler und dem „N“ der regionalen Hip Hop Band „MNM’S“, Noor – 22 Jahre alt – haben wir ein interessantes Interview durchgeführt, in dem er uns von seinem Heimatgefühl und seinen zukünftigen Plänen erzählt hat.

## Hi, herzlich Willkommen

Schön dich zu sehen.

## Magst du dich kurz vorstellen?

Ich heiße Noor, ich bin seit 5 Jahren hier in Kiel als Geflüchteter. Ich habe in Syrien Abitur gemacht und jetzt muss ich die C1-Prüfung bestehen, damit ich studieren kann.

## Was willst du denn studieren?

Jura.

## Warum Jura?

In Syrien, und ich glaube auch in Deutschland, kann man, wenn man Jura studiert, Hauptkommissar sein. Also erstmal 4 Jahre Jura, dann 2 Jahre bei der Polizeiakademie und dann bin ich Hauptkommissar.

## Achso, du willst Hauptkommissar sein. Ist es dein Traum-beruf? Warum willst du Hauptkommissar sein?

Ich habe einen hohen Gerechtigkeitssinn. Außerdem bin ich immer ein großer Fan von Krimis gewesen (er lacht).

## Was bedeutet Kiel für dich?

Ich glaube, weil ich hier in Kiel als Geflüchteter bin, sehe ich Kiel anders. Kiel als Asyl, als eine Hütte für mich, als neue Chance, um etwas aufzubauen, ein Dach, das mich gegen alles schützt, was ich in meiner Heimat erfahren habe.

## Fühlst du dich hier zu Hause?

Mein Zuhause ist, wo mein Bett ist. Egal wo ich bin. Ein festes Zuhause gibt es nicht, du machst ein Zuhause für dich selbst.

## Interessante Sichtweise. Aber du bist glücklich in Kiel oder?

Ich liebe Kiel. Ich habe mehrere Städte gesehen. Aber Kiel ist für mich anders.

## Was liebst du an Kiel?

Ich liebe es, wie es ist. Ich kenne alles hier. Egal wo in Kiel, ich kenne viele Straßen. Ich habe hier schöne Erinnerungen gesammelt.

## Bist du ab und zu auch in anderen Städten? Vermisst du Kiel wenn du weg bist?

Natürlich, ich fange sofort an, zu vergleichen. Zwei Wochen war ich in Berlin und ein paar Mal in Magdeburg. Ich habe es die ganze Zeit mit Kiel verglichen. Die Straßen, Menschen, wie sie mich behandeln, alles habe ich verglichen.

## Und denkst du, dass Kieler\*innen freundlicher zu dir sind?

Aus meiner Sicht ja, aber vielleicht denken andere anders. Vielleicht nur eine Kopfsache.

## Was würdest du gerne in Kiel ändern, wenn du könntest?

Die Sprache vielleicht (er lacht), auch das Wetter aber sonst nichts.

## Was hältst du von Deutschland als Geflüchteter?

Es ist interessant, dass du das fragst. Wir, als MNM’S, machen momentan ein Album und eine ähnliche Frage wird auch auf dem Intro unseres Albums von einem Polizisten an einen Geflüchteten gestellt.

## Okay. Interessant. Und was fragt der Polizist genau und wie antwortet der Geflüchtete auf diese Frage?

*Der Polizist fragt: „Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?“*

*Der Geflüchtete antwortet: „Ich glaube an Deutschland. Hier gibt es Freiheit. Deutschland hat mich und meine Familie geschützt, meine Freunde und ihre Kinder auch. Ich bin nach Deutschland gekommen, weil ich nach Deutschland darf... und weil ich nach Deutschland kann. Hier kann man etwas Neues aufbauen – etwas aus dem Nix. Dieses Land hat aus dem Krieg gelernt. Es hat gelernt, dass der Hass nur den Hass bringt und die Liebe Wunder bewirken kann. Sie sahen mit eigenen Augen, wie sie eine riesige Mauer bauen, um Menschen zu trennen, aber dennoch in Sekundenschnelle abbauen können...“*

Das Intro dauert eigentlich länger, aber den Rest erfahrt ihr erst, wenn das Album fertig ist.

## OK. Und wann kommt das Album raus?

Ich habe keine Ahnung, aber wir arbeiten fleißig daran. So schnell wie möglich.

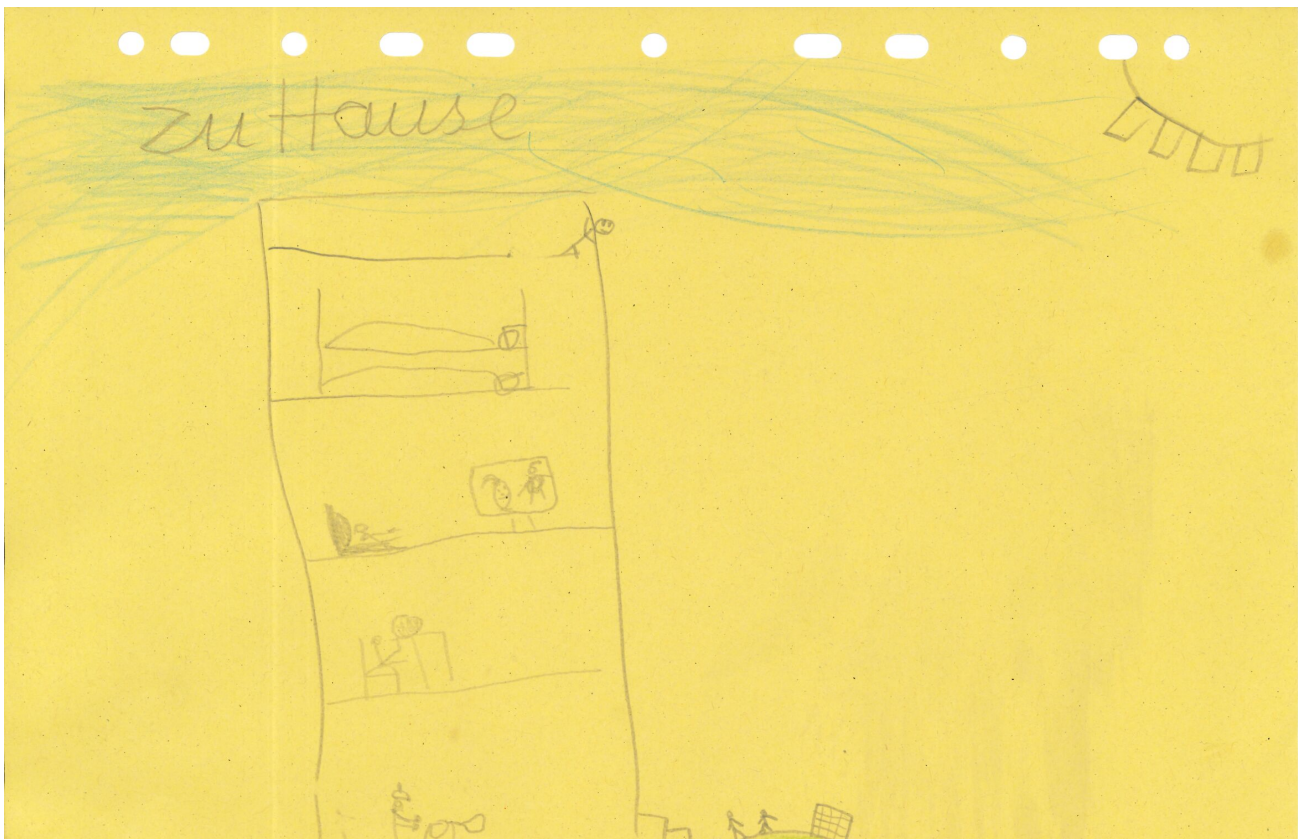
## OK! Wir freuen uns darauf. Und vielleicht treffen wir uns noch mal, wenn das Album in die Regale gekommen ist.

Ihr werdet bald von uns hören!

*Interview geführt von: Arsalan Abdurrahman*

*Logodesign: Mohammad Taan*

**M.N.M'S**



Beitrag von: Elif Karayel

# DIE STADT KIEL AUS KINDERPERSPEKTIVEN

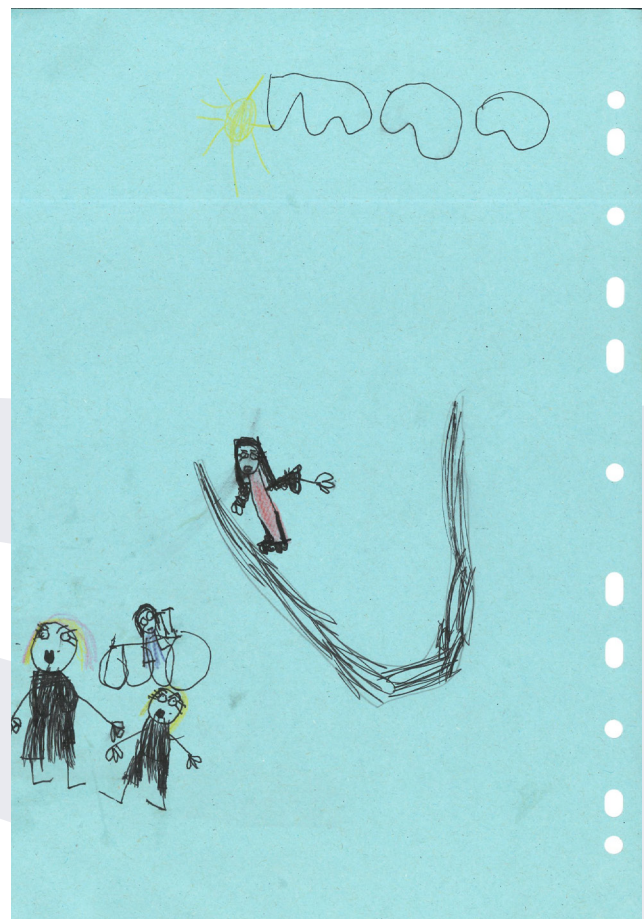
Oberflächlich betrachtet, hat die Stadt keinen multi-kulturellen Anschein, doch wenn man die einzelnen Stadtbereiche genauer betrachtet, ist es so, als würde man in jedem Stadtteil mit den verschiedensten Kulturen und Menschen in eine neue Welt eintauchen.

Für Kinder ist diese Betrachtung noch etwas ganz besonderes, weil sie bewusst und unbewusst mit den Kulturen aufwachsen und die Gelegenheit haben, mit ihrer vielfältigen Umgebung, Neues zu lernen. Als eine Großstadt scheint Kiel für viele eine kleine Welt zu sein, doch wenn man sich mit der Geschichte, den schönen Orten und den Menschen auseinandersetzt, bekommt man ein ganz neues Weltbild. Der kleine Oliver zeigt es uns in seinen Zeichnungen:

Olivers Zeichnung (rechts) stellt seine Beobachtungen am Skateplatz in Mettenhof dar. Wir sehen Menschen mit verschiedenen Merkmalen und Hintergründen, die fröhlich beieinander stehen.

Ebenso erzählt das Meisterwerk der kleinen Zeichnerin Abena (oben) von der Vielfalt ihrer Heimat. Die Frage, was Heimat für sie bedeutet, beantwortet sie mit einer Zeichnung ihrer Wohnung in einem Hochhaus in Mettenhof.

Diese Bilder zeigen deutlich, dass Kinder uns einiges an Zusammenleben und Toleranz beibringen können. Wer weiß, vielleicht wäre die Welt ein viel schöner Ort, wenn wir Erwachsene ihre Sichtweise übernommen hätten.





Beitrag von Ground Zero

# WIR SIND GROUND ZERO ...

...eine kleine Hip-Hop Crew mit großen Zielen, die aus einem Jugendprojekt heraus entstanden ist.

Zurzeit bestehen wir aus 8 Künstler\*innen mit verschiedensten Talenten, Zielen und kulturellen Hintergründen, die sich gegenseitig auf ihrem Weg unterstützen.

Zusammengefunden haben wir uns im Rahmen eines Hip-Hop-Workshops und in der darauffolgenden Mitarbeit der Jugendzentren Itzehoe und Glückstadt. Mittlerweile haben wir uns in kompletter Eigenregie,

mit Unterstützung der hochmotivierten Mitarbeiter\*innen des JuZe Glückstadt, ein eigenes Tonstudio eingerichtet, welches seitdem fast täglich voll ausgelastet ist.

Musikalisch gesehen decken wir eine große Bandbreite an Stilen und Einflüssen ab. Von straightem Rap bis hin zu melodischem Pop, mit und ohne Autotune, ist bei uns alles vertreten und wird bunt gemischt.

Zurzeit sind wir in einer sehr kreativen Schaffensphase und medial als Crew noch nicht sehr aktiv. Aber es wird Großes folgen...



## PEACE OUT ...

**Suley „Suleypatte“:** Rap, Gesang

**Leon „MiLeZo“:** Rap, Gesang

**Michel „Galaxy Boy“:** Rap, Gesang, Produktion

**Berke „Ekreb“:** Rap, Gesang

**Lasse „Lasslo“:** Rap

**Baris „Baboheck“:** Rap, Gesang, Mixing

**Manuel „Newz“:** Produktion, Mix, Raumakustik, Coach

**Jannik „EMC“:** Rap, Produktion, Coach

# TUFAN KIROĞLU „DIE ERSTEN TÜRKEN VON NEUMÜNSTER“ – „NEUMÜNSTER’IN İLK TÜRKLERİ“

In dem Buch „Die ersten Türken von Neumünster“ von Tufan Kiroğlu, dem Kreisvorsitzenden der Türkischen Gemeinde in Neumünster e.V., geht es um Migrationsgeschichten von den ersten türkischen Einwanderer\*innen, die ab Ende der 50er Jahre in Neumünster gelebt haben oder seit damals dort leben. Im Vorwort weist Kiroğlu darauf hin, dass er keinen einzigen Satz von den Erzähler\*innen geändert hat. Zwölf türkischstämmige Senior\*innen teilen in diesem Buch ihre eigenen Migrationserfahrungen, die sie in Neumünster erlebt haben; in einer Stadt, die noch heute von ihrer deutsch-türkischen Vergangenheit geprägt ist.

Das Buch ist zweisprachig. Die Geschichten sind sowohl auf deutsch als auch auf türkisch verfügbar. Damit betont das Buch die deutsch-türkische Vergangenheit der Stadt. Kiroğlus chronologische Sortierung der Erzählungen macht das Buch leichter und spannender zu lesen. Jugendbilder von den Erzähler\*innen ermöglichen eine Zeitreise in die 60er Jahre. Es ist unglaublich, wie sich das Aussehen der Menschen im Laufe der Jahre verändert.

Das Buch fängt mit der Liebesgeschichte eines türkischen Jurastudenten in Frankreich an und seiner Migration nach Neumünster wegen seiner Frau Gerda. Er erzählt von dem Kulturschock, als er sich zum ersten Mal mit seiner Schwiegermutter getroffen hatte. Auf den nächsten Seiten erfahren wir von den weiteren elf Neumünsteraner\*innen und ihren Ängsten, Freuden, Hoffnungen sowie Enttäuschungen. Ehemalige Gastarbeiter\*innen erzählen meistens nicht nur von ihren ersten Erfahrungen und Eindrücken in Neumünster, sondern auch von ihrem vorherigen Leben in der Türkei.

In ihrer Heimat haben sie studiert, in der Schule gelehrt, an Autos geschraubt, Haushalte geführt oder als Bergwächter gearbeitet. Einige haben ihre ursprünglichen Berufe in Neumünster weiterhin ausgeübt, während andere zu total anderen Arbeitsbereichen gewechselt sind.

Durch diese Interviews zeigt Kiroğlu uns noch einmal, dass jeder Mensch einzigartig ist. Obwohl alle diese zwölf Erzähler\*innen aus demselben Land stammen, schildert jede\*r vollkommen unterschiedliche Aspekte der Migration. Wir erfahren Migrationsgeschichten in Neumünster aus verschiedenen Perspektiven. Aber trotzdem können wir auch von einigen Ähnlichkeiten in allen Geschichten sprechen: Keine\*r von ihnen hatte damit gerechnet, dass sie so lange in Neumünster bleiben würden. Äußerungen wie z. B. „Wenn ich gewusst hätte, dass ich länger als zwei Jahre in Deutschland bleiben würde, wäre ich gar nicht nach Deutschland gekommen“, kommen in den Erzählun-

gen häufig vor (s.118). Außerdem haben fast alle Erzähler\*innen die gleiche Beobachtung gemacht: “[...] die Menschen damals standen uns viel näher, sie waren hilfsbereiter und freundlicher [...]“ (s.45). Die meisten aus dem Buch denken, dass die Toleranz und Freundlichkeit gegenüber Türkeistämmigen nach dem Mauerfall verschwunden ist. Aber man bekommt trotzdem den Eindruck, dass sie sich in Neumünster zuhause fühlen. Viele von ihnen erläutern, dass sie, ihre Kinder und Enkelkinder ein Teil der deutschen Gesellschaft geworden sind. Deutschland und Neumünster beschreiben sie als ihre Heimat.



## Die ersten Türken von Neumünster Neumünster’in İlk Türkleri 12 Lebensgeschichten / 12 Yaşam Öyküsü



Tufan Kiroğlu interviewt türkische Migranten der ersten Generation / Birinci Kuşak Türk İşçilerinin Yaşam Öyküleri





Interview geführt von: Aria Karim

# THE COAST BARBER

„Willkommen in meinem Barber Shop „The Coast Barber“. Mein Name ist Momo und ich schmeiße hier den Laden. Eigentlich komme ich aus Mettenhof, aber es hat sich hier in Gettorf besser ergeben mit dem Barber Shop.“

## Was unterscheidet deinen Barbershop denn von einem Friseur?

Im Prinzip ist beides ähnlich, aber ich verstehe, worauf Du hinaus willst. Barbieri waren eigentlich auf Bärte spezialisiert, aber die meisten lassen sich auch gleichzeitig die Haare schneiden. Und durch unsere anderen Dienstleistungen unterscheiden wir uns auch von anderen Frisuren, also zum Beispiel durch das Zupfen der Augenbrauen mit einem Faden und dem Entfernen der Ohren- und Nasenhaare. Das sind alles Sachen, die andere Friseure selten machen. Außerdem haben wir Barbieri eine spezielle Art, Haarübergänge zu schneiden, etwa mit einem Rasiermesser für die Konturen und den Bart.

## Seit wann bist du schon hier in dem Laden?

Seit der Eröffnung arbeite ich hier und habe auch an der

Entstehung einiger Dinge mitgearbeitet. Insgesamt sind es jetzt über zwei Jahre.

## Wie wurdet ihr hier empfangen?

Im Großen und Ganzen gut eigentlich. Klar, gab es hier und da mal komische Aktionen. Ich erinnere mich an einen Tag, an dem wir hier am Aufbauen waren und alles noch eine Baustelle war. Da kam ein älterer Herr und rief uns zu „Na, läuft das Drogengeschäft nicht mehr?“. Er wollte nur einen „Witz“ machen.

## Gab es andere rassistische „Highlights“?

Klar, vor allem die Standardsprüche wie „Ich muss Ihnen ja mal was sagen... Sie sprechen richtig gutes Deutsch“. Manche Leute denken, das sei ein Kompliment, aber warum sollte ich denn kein Deutsch sprechen können, das steht ja nicht auf meiner Stirn. Naja, aber wie gesagt, im Großen und Ganzen ist es hier ganz gut und ich freue mich, wenn meine Kunden mit einem schönen Gefühl und einer neuen Frisur den Laden verlassen.



## EMBIPOC

Empowerment von Black,  
Indigenous und People of Color

Interview geführt von: Ahmad Khalid

# EmBIPoC - GEMEINSAM STARK

Die Hochschulgruppe „EmBIPoC“ stellt sich vor

Wir sind die Hochschulgruppe der CAU in Kiel. EmBIPoC steht für Empowerment von Black, Indigenous und People of Color. Der Begriff BIPoC ist eine Selbstbezeichnung und steht für Menschen, die innerhalb der Mehrheitsgesellschaft benachteiligt sind. Die Idee, eine Hochschulgruppe zu gründen, entstand aus dem Mangel an Repräsentation und an fehlenden nicht-weißen Stimmen an der Universität. Mitmachen kann, wer sich als BIPoC definiert oder ein Ally, also ein\*e Verbündete\*r von BIPoC ist oder werden möchte. Weiße sind auch herzlich willkommen!

### Wer ist eure Zielgruppe?

Wir möchten uns für die Interessen von Black, Indigenous und People of Color innerhalb und außerhalb des Uni-Campus einsetzen. Vor allem möchten wir einen Safer Space bieten, in dem sich BIPoC wohlfühlen, akzeptiert und empowert werden. Jede\*r/Jede\*m BIPoC wird eine Plattform gegeben, Interessen, Ideen und Gedanken zu teilen, sich

einzubringen und den (akademischen) Diskurs mitzubestimmen. Dies wollen wir vor allem durch Projekte und Veranstaltungen umsetzen. Unser nächstes Projekt ist eine Vortragsreihe zum Thema Rassismus und Empowerment an der Uni.

### Was sind eure größten Erfolge?

Seit unserer Gründung vor über einem Jahr haben wir bereits viele kleine und große Erfolge feiern können. Der größte, andauernde Erfolg ist die Vernetzung von Studierenden, die sich als BIPoC definieren und durch EmBIPoC einen Raum gefunden haben, um über alles zu sprechen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Wir unterstützen uns gegenseitig auch bei sehr vielen alltäglichen Dingen, wie z.B. die Wohnungssuche, Studienangelegenheiten oder in Diskriminierungsfällen.

Die anti-rassistische online Summer School, die wir gemeinsam mit der Person für Diversität an der CAU, Eddi Steinfeldt-Mehrtens, auf die Beine gestellt haben, ist auf sehr viel



positives Feedback gestoßen. Daran haben verschiedene Menschen aus ganz Deutschland teilgenommen.

#### **Gibt es auch Misserfolge oder Kritik?**

Bisher haben wir sehr viele positive Erfahrungen gemacht. Kritik und Misserfolge gab es nur selten. Manchmal erhalten wir die Rückmeldung, dass unsere Themen zu akademisch sind und dadurch Menschen ausgeschlossen werden, die nicht an einer Universität studieren oder arbeiten. Diese Kritik nehmen wir sehr ernst und möchten in Zukunft unsere Veranstaltungen zugänglicher machen.

#### **Seid ihr politisch, wenn ja wo ordnet ihr euch ein?**

Wir ordnen uns keiner bestimmten Partei zu, einige unserer Mitglieder\*innen engagieren sich daneben aber noch politisch. Wer Menschenrechte achtet und anti-rassistisch handelt, ist bei uns gut aufgehoben.

#### **Was ist das größte Missverständnis beim Thema Antimuslimischer Rassismus?**

Viele Menschen meinen, dass es keinen Rassismus gegenüber Muslimen und Musliminnen geben kann, weil der Islam keine „Rasse“ ist. Dabei ist die Erfindung von „Rassen“ erst durch Rassismus entstanden, und nicht die Voraussetzung für Rassismus. Das verstehen viele nicht. Außerdem verstehen viele auch nicht, dass es keine verschiedenen Menschenrassen gibt – wir sind alle Menschen, die wiederum ganz unterschiedlich sein können.

#### **Einige Tipps, die du unseren Leser\*innen mit auf den Weg gibst?**

Wer sich dafür entscheidet, in Zukunft zu studieren, kann sich gerne bei uns engagieren. Bis dahin könnt ihr aber gerne unserer Instagram- und Facebook-Seite folgen und an unserer Veranstaltung teilnehmen. Oder ihr hört euch den Podcast von Rice and Shine, Chai Society und Halbe Kartoffel an. Und wenn ihr etwas lesen möchtet, dann würden wir euch "Eure Heimat ist unser Albtraum: Fatma Aydemir und Hengameh Yaghoobifarah", "Kübra Gümüşay: Sprache und Sein" und von "Alice Hasters: Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen" empfehlen.

# MENSCHEN ÜBER RASSI

Kommentare von: Dolunay Temur

„Hallo ich bin Aria und bin 16 Jahre alt. Ich war beim Praktikum, als die Chefin zu mir kam. Ich hatte ein blaues Hemd an doch sollte ein weißes Hemd haben. Als sie mich gefragt hat, wieso das blaue in meiner Kabine war, sagte ich, ich weiß nicht wie das blaue(s) Hemd da hinkommt. Sie hat mich sofort blöd angemacht: Ja bist du nicht hier geboren, oder was? Kannst du kein Deutsch? Ich antwortete nett, doch bin Deutscher, genau wie Sie bin hier geboren und sie sagte nein bist du nicht und, dass ich kein Respekt vor Frauen hätte, typisch Ausländer“

Ein einfacher Zungenbrecher wie „blauen“ statt „blaues“ funktioniert hier als ein Beweismittel für Arias „Nicht-Deutsch-Sein“, obwohl Deutsche im Alltag ähnliche Fehler machen könnten. Es ist fragwürdig, ob Arias Chefin bei ähnlichen Zungenbrechern von ihren weißen Mitarbeiter\*innen genauso reagieren würde. Außerdem wird Aria offensichtlich von seiner Chefin als „frauenverachtend“ wahrgenommen, weil er „ausländisch“ bzw. „muslimisch“ gelesen ist. Sie steckt ihn schnell in die Schublade vom „muslimischen Macho Mann“.

Jugendliche wie Aria sind leider häufig von solchen rassistischen Aussagen betroffen. Seine Chefin hat feste Stereotype über muslimische Menschen in ihrem Kopf. Sie benutzt ihre Machtposition und bewertet Aria durch diese Stereotype. So eine schlechte Praktikumserfahrung für einen 16-Jährigen kann zukünftig einen Motivationsverlust verursachen.

Geflüchtete, die keinen gültigen Identitätsnachweis vorlegen können, erfahren oft Schwierigkeiten, wenn sie ein Girokonto eröffnen möchten. Nach aktuellem Stand sollte eigentlich eine Bestätigung von einer Ausländerbehörde ausreichend sein, um ein Bankkonto zu eröffnen. Aber trotzdem haben einige Geflüchtete in einzelnen Bankfilialen aufgrund der voreingenommenen Art und Weise des Bankpersonals immer noch Probleme.

Muslimisch gelesene Jugendliche sind leider auch oft von diesen Ausgrenzungen betroffen, die wir als „institutionellen Rassismus“ bezeichnen können. Kundos Eltern hatten Glück und haben es geschafft, ein Konto zu eröffnen. Aber Kundo war nicht am richtigen Ort zur richtigen Zeit und konnte kein Konto eröffnen. Diese widersprüchliche Situation hat ihn offensichtlich verwirrt und er hat sich diskriminiert gefühlt.

„Ich könnte mir kein Konto eröffnen, weil ich kein Pass habe, obwohl mein Eltern auch kein Pass haben, aber sie haben Konto. Warum bei mir nix geklappt, weiß ich nicht“

# STISCHE ERFAHRUNGEN

„Ich habe mit Rap angefangen, damit ich mir Geld verdiene. Und wie ich darauf gekommen bin, mein Freund habe mich zuerst geholfen, dann haben die gesehen, dass ich so was nicht schaffe, dann haben die mich ausgelacht und die meinten, hör auf zu rappen, aber wie man sieht, ich rappe immer noch und ich hoffe, ich schaffe das“

Rap Musik ist sehr beliebt bei Jugendlichen in Deutschland. Sabri wollte selbstverständlich auch probieren zu Rappen. Obwohl ihn ein Freund von ihm unterstützt hat, wurde er von anderen Jugendlichen ausgelacht, weil er vielleicht manche Worte nicht richtig ausgesprochen hat. Jugendliche wie Sabri sind oft verunsichert aufgrund ihrer „unausreichenden“ Deutschkenntnisse, obwohl sie ähnliche grammatische Fehler wie andere Jugendliche machen.

Wegen ihres Aussehens und des muslimisch klingelnden Namens werden sie oft als „unfähig“ kategorisiert. Es sieht so aus, als ob er diese Erfahrung verinnerlicht hat. Deshalb ist er immer noch unsicher, ob er richtig rappen kann. Aber er hat nicht aufgehört zu rappen. Das ist natürlich ein gutes Zeichen für seinen starken Charakter.

Junge Muslim\*innen, die Kopftuch tragen sind oft betroffen von Antimuslimischem Rassismus wegen des optischen Merkmals und der männerdominierten Mehrheitsgesellschaft. Sabri hat auch diese Art des Rassismus miterlebt. Es ist schade, dass Sabris positive Ansichten über Deutschland durch sein Miterlebnis im Klassenzimmer wiedergelegt werden. Er hat anscheinend die Diskriminierungen gegen Muslim\*innen und muslimisch gelesene Menschen verinnerlicht und nimmt seine betroffenen Schulkamerad\*innen und vermutlich auch sich selbst als Ausländer\*innen wahr. Deshalb beschreibt er den Lehrer als jemand, der „keine(n) Ausländer mag“.

„In meiner Klasse kommt ein Lehrer, der keinen Ausländer mag. Es gibt 2 Mädchen mit Kopftuch in unserer Klasse. Die werden nicht angenommen, weil die Muslime sind. Die melden sich immer, aber leider das bringt nichts. Ich dachte in Deutschland jeder Mensch ist gleich. Mensch ist Mensch und wir haben unsere Religion und ihre Religion ...“

INTERVIEW:

# DIE AHMADIYYA MUSLIM GEMEINDE KIEL

Die Vielfalt des Islams lässt sich in Kiel in etwa zehn Gemeinden erleben. Diese zehn Gemeinden gehen aus verschiedenen islamischen Glaubensrichtungen hervor und sind durch unterschiedliche Kulturkreise geprägt. Der Imam Hasib Ghaman stellt die Ahmadiyya-Gemeinde vor:

Interview geführt von: Kawish Omar Arshad



Im folgenden Interview stellt der Imam Hasib Ghaman aus Kiel die Ahmadiyya-Gemeinde vor.

**Herr Ghaman, Sie sind der Imam der Ahmadiyya-Gemeinde Kiel, können Sie sich kurz vorstellen?**

Mein Name ist Hasib Ghaman und ich bin 27 Jahre alt. Ich bin ein Imam und ein Theologe der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Ich habe in Deutschland an einem eigenen Institut der Gemeinde 14 Semester studiert. Es ist eine Art „Imam-Ausbildung“, die ich erfolgreich beendet habe. Seitdem bin ich als Imam bei der Gemeinde tätig und versuche, meinen Pflichten als Imam nachzugehen.

**Die Ahmadiyya-Gemeinde zählt weltweit zu einer der größten Gemeinschaft unter den organisierten Muslim\*innen. Was kann man sich unter der Ahmadiyya-Gemeinde vorstellen?**

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine Gemeinde, die sich mit allen Lehren des Islams oder des normalen Verständnisses des Islam einig ist. Sprich, die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine Gemeinde, die an denselben Heiligen Koran und an denselben Propheten Muhammad<sup>saw</sup> glaubt, wie alle anderen Muslim\*innen auch. An allen Glaubensartikeln und Überlieferungen, die es im Islam gibt, hält die Ahmadiyya-Gemeinde fest. Zusätzlich haben wir den Glauben, dass der Begründer dieser Gemeinde, jene Person ist, die von dem Propheten Muhammad<sup>saw</sup> prophezeit wurde. Seine Heiligkeit hieß Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad. Er wurde 1835 in Qadian, einem kleinen Dorf in Indien geboren und ist im Jahr 1908 verstorben. Wir glauben daran, dass der Begründer dieser Gemeinde, jene Person ist, die als der verheißene Messias und als der Imam Mahdi von dem Heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> prophezeit wurde. Aktuell werden wir von einem spirituellen Oberhaupt namens Hadhrat Mirza Masroor Ahmad geleitet. Er ist der fünfte Nachfolger des verheißenen Messias.

**Wie ist die Gemeinde organisiert?**

Die Gemeinde ist in Frauen-, Männer-, Jugend- und Kinder-Organisationen aufgeteilt. Die Frauen-Organisation wurde 1922 ins Leben gerufen ist, dies ist die älteste muslimische Organisation. In der Frauen-Organisation kümmern sich die Frauen eigenständig um ihr Wissen und ihre Entwicklung. Die Herren-Organisation ist in drei Altersgruppen aufgeteilt. Im Alter von 7-15 gehört man zur Kinder-Organisation, im Alter von 15-40 gehört man zur Jugend-Organisation und ab 40 Jahren gehört man zur Männer-Organisation.

**Wie viele Mitglieder hat die Ahmadiyya Muslim Jamaat?**

In Kiel sind wir rund 280 Ahmadis und deutschlandweit sind wir ca. 50.000 Ahmadis. Weltweit sind wir einige 10 Millionen Ahmadis.

**Man liest und hört über viele Aktionen, die Sie veranstalten. Sie sind eine sehr aktive Gemeinde?**

Wir als Gemeinde versuchen sehr breit unsere Aktionen durchzuführen. Die Unterorganisationen, die ich erwähnt habe, helfen dabei, die Aktionen bzw. Pläne organisiert und strukturiert umsetzen.

**Könnten Sie ein paar Aktionen aufzählen?**

Eine bekannte Aktion der Frauen-Organisation ist „Ich bin eine Muslime. Haben Sie Fragen?“, dabei stellen sie sich

auf die Straße und beantworten Fragen, um die Ängste unserer Mitbürger\*innen abzubauen, die sich oft gegen Frauen richten. Die Herren konzentrieren sich auf Friedensveranstaltungen wie z.B. ein „Charity-Walk“. Außerdem werden mit der Stadt zusammen Friedensbäume gepflanzt. Unsere Jugend-Organisation ist sehr motiviert und hat während der Corona-Pandemie eine Nachbarschaftshilfe gestartet. Darüber hinaus sind wir mit einem „Food-Truck“ durch die Stadt gefahren und haben versucht, Obdachlose ausfindig zu machen, um Ihnen Notwendigkeiten, die von den Gemeindemitgliedern gespendet wurden, zu überreichen. Des Weiteren sind Tafelspenden monatlich geplant. Hinzu kommen allgemeine Veranstaltungen, die über den Islam aufklären sollen und die schöne Lehre des Islams an unsere Mitbürger\*innen herantragen sollen.

**Sie haben gerade ziemlich viele Aktionen aufgezählt. Wie wird die Gemeinde finanziert?**

Die Ahmadiyya-Gemeinde ist eine Gemeinde, die sich rein aus Spenden der Mitglieder organisiert. Wir werden von keinem Staat oder von anderen Organisationen unterstützt. Durch das hohe Spendenaufkommen der Mitglieder finanzieren wir uns selbst. Auch die Habib Moschee in Kiel, die im Jahr 2004 entstanden ist, wurde frei von Spenden der Mitglieder finanziert.

**Welche Motivation verbirgt sich hinter den zahlreichen Veranstaltungen?**

Wir als Ahmadi-Muslim\*innen haben den festen Glauben, dass der Islam eine Religion ist, die von dem heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> für die Menschheit von Gott gegeben wurde, damit wir zu unserem Schöpfer finden und damit wir unseren Mitmenschen helfen können.

**Wie ist Ihre Meinung zur heutigen Lage des Islams?**

Der Islam ist leider weltweit in ein negatives Licht gerückt. Obwohl der Islam eine Religion ist, die viele Lösungsansätze für die heutigen Probleme in der Welt anbieten kann. Leider ist das Problem, dass das Verhalten von uns Muslim\*innen oft nicht mehr mit unserer Lehre, der Lehre des heiligen Propheten Muhammad<sup>saw</sup> und nicht mehr mit dem heiligen Koran vereinbar ist. Aufgrund unseres Fehlverhaltens sehe ich den Islam in einer schwierigen Situation.

**Sie haben die Lage des Islams beschrieben. Der Islam wirkt in sich oft sehr kontrovers und gespalten. Fehlt da womöglich der Austausch zwischen den Gemeinden?**

Der innerislamische Konflikt ist ein großes Problem, weshalb wir auch als Muslim\*innen nicht die Aussagekraft haben, die uns eigentlich auch als Bürger\*innen oder Vertreter\*innen einer Religion zusteht. Leider können sich viele islamische Gemeinden innerhalb des Islams nicht verständigen. Meiner Ansicht nach ist dies auch der Grund, weswegen wir nach außen hin schwach sind. Deswegen sind wir als Gemeinde sehr offen, was unsere Kontakte zwischen den innerislamischen Gemeinden betrifft. Ich erhoffe mir, dass man sich regelmäßig versammelt und sich über den Islam und die Vorbehalte gegenüber den verschiedenen Ansichten austauscht. Somit können wir uns über die Probleme innerhalb des Islams und gegenüber dem Islam unterhalten, um zusammen Lösungen zu finden. Das wäre der richtige Weg, den Islam vom negativen in ein positives Licht zu rücken.



**Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V.**  
**Schleswig-Holstein Türk Toplumu**

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Landesdemokratiezentrum  
Schleswig-Holstein



**LPR**

LANDESPRÄVENTIONS-RAT  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



**Schleswig-Holstein**  
Ministerium für Inneres,  
ländliche Räume,  
Integration und Gleichstellung

Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. · Elisabethstraße 59 · 24143 Kiel

☎ 0431 76 114 ✉ raum3@tgsh.de 🌐 www.tgsh.de